

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

№ 138.

Donnerstag, den 23. November

1882.

Bekanntmachung.

Es ist zu beobachten gewesen, daß die nachfolgenden Bestimmungen des Ge-
setzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung der Hundesteuer betreffend,
bismal hier nicht allenthalben bekannt sind, beziehentlich nicht befolgt werden:

§ 1. Vom Jahre 1869 an ist im ganzen Lande für jeden Hund
ohne Unterschied des Geschlechts eine jährliche Steuer zu entrichten u. s. w.

§ 5. Als äußeres Zeichen der erlegten Steuer dient eine mit

- den Namen der Stadt,
- der laufenden Jahreszahl,
- einer in jedem Stadtbezirke fortlaufenden Nummer versehenen, all-
jährlich in den Farben weiß und gelb und zwar in der nacheinander
geordneten Reihenfolge wechselnde Blechmarke, mit welcher die Hunde
ohne Ausnahme am Halsbände versehen sein müssen.

Die Marken gelten auf die Zeit, auf welche sie lauten, als Nach-
weis der entrichteten Steuern u. s. w.

In dem Falle des unverschuldeten Verlustes der Steuermarke ist
dem Verlustträger gegen Erlegung der Hälfte des einfachen Steuer-
satzes (1 M. 50 Pf.) eine neue Marke auszuantworten.

§ 6. Hunde, welche außerhalb der Häuser, Gehöfte
und sonstigen geschlossenen Localitäten ohne die für das
laufende Jahr gültige Marke am Halsbände betroffen
werden, sind durch den Cavalier wegzufangen.

Werden solcherart eingefangene Hunde nicht bin-
nen 3 Tagen unter dem Nachweise der erfolgten Erleg-
ung der in § 7 al. 1 angedrohten Strafe reclamirt, so
ist über dieselben zum Besten der § 1 gedachten Casse
(Armenkasse) zu verfügen, oder nach Befinden mit ihrer
Tödtung zu verfahren.

§ 7. Die Besitzer solcher Hunde, welche außerhalb
der in § 6 gedachten Localitäten ohne die für das lauf-
ende Jahr gültige Steuermarke am Halsbände betroffen
werden, sind, insoweit keine Steuerhinterziehung vor-
liegt, um einen Thaler zu bestrafen. Hinterziehungen
der Hundesteuer sind mit dem dreifachen Betrage der
letzteren zu ahnden u. s. w.

Indem nun die Hundebesitzer von diesen gesetzlichen Vorschriften nochmals
in Kenntniß gesetzt werden, werden sie zugleich bedeutet, diesen Bestimmungen,
so weit noch nicht bis jetzt geschehen, nachzukommen, und wird hierzu bemerkt,
daß vom 1. Januar 1883 ab Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen un-
nachlässig werden geahndet werden.

Eibenstock, den 23. November 1882.

Der Stadtrath.
Löschner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Auf dem mecklenburgischen
Landtag wurde von den Gegnern der Civilrechte die
Frage nach dem Stande der Anträge an den Bun-
desrath, betreffend die Aufhebung der Civilstands-
Gesetzgebung, gestellt. Im Bundesrathe scheint
die Neigung nicht groß, auf den Gegenstand einzu-
gehen, wenigstens hat man damit keine Eile. An-
fänglich suchte man den Anträgen auszuweichen, dann
wurde die Sache an den Justizauschuß verwiesen,
der einen Referenten ernannte, womit es sein Be-
wenden hatte. Zweifellos wird man auf die Sache
zurückkommen müssen, die Ablehnung seitens des Bun-
desrathes wird aber als sicher bezeichnet. An der
Spitze der Gegner der Anträge stehen Preußen und
Baiern; beide Staaten wollen nicht, daß eine Aender-
ung des jetzigen gesetzlichen Zustandes erfolge.

— Der Dampfer, mit welchem die „Westphalia“
zusammenstieß, ist glücklicher Weise nicht unterge-
gangen. Das „Journal du Havre“ meldet nämlich:
Der französische Dampfer „Mouette“, der auf der
Rhede von Havre für die transatlantischen deutschen
Dampfschiffe den Depeschien- und Passagierdienst ver-
sieht, ist mit dem von Newyork kommenden Dampfer
„Westphalia“ zusammengestoßen und hat dabei seinen
großen Mast, ein Boot, einen Theil seiner Schanz-
kleidung eingebüßt. — Der Offizier der „Westphalia“,
der mit sechs Mann in einem Boote den fremden
Dampfer auffuchen sollte, berichtet, er habe denselben
im Sinken begriffen gefunden und auf 300 Ellen
Entfernung „die Flammen heraus schlagen“ und das
Schiff „verschwinden“ sehen. Die „Mouette“ hat
vermuthlich ihre Heizung stark geschürt und ist so
rasch davongekommen, während bei der Dunkelheit
und dem hohen Seegang von dem kleinen Boote
aus der wirkliche Hergang nicht zu erkennen war.

— Frankreich. Der Laternenmann Rochefort
war bekanntlich kein Freund Louis Napoleons, aber
Gambetta's Freund scheint er noch weniger zu
sein. Hören wir, was er in seinem Blatte über den-
selben sagt: Er, Gambetta, angele nach dem Präsi-
denten Grevys, aber Frankreich wisse, daß wenn
dieser Mann, in dessen Adern Räuberblut fließe, je-
mals ans Ruder gelangte, er vor nichts zurückbeben
werde. Einem „Gegner, der ihm unbequem wäre,
würde er ein silbernes Besteck in die Tasche gleiten
lassen, um ihn des Diebstahls zeihen zu können.“
Er möge sich aber nicht täuschen, man werde ihm die
Thüre des Präsidentenhauses vor der Nase zuschlagen
u. s. w. — Rochefort trifft mit seinem Spotte die
richtigste Stelle Gambettas. Das Männlein siebert
vor Ehrgeiz, Grevys Friedensliebe ist ihm ein Gräuel.
Grevy träumt keine glorreichen Kriegszüge für Frank-
reich, sein Streben ist auf einen ruhigen Fortgang
des französischen Wohlstandes und auf eine stetige
Entfaltung im Frieden gerichtet.

— Rußland. Dem „P. C.“ wird aus Peters-
burg geschrieben: In den letzten Tagen gingen den
Studenten der hiesigen Universität von unbekannter
Seite anonyme Briefe mit der Aufforderung zu,
einer neugebildeten geheimen Gesellschaft als aktive
oder passive Mitglieder beizutreten. Letztere trägt den
Namen „Allerheiligste Centralgesellschaft der Kämpfer
gegen den Terrorismus“ (Sveteischeie centralnoje
obschtschestwo borbi sterrorismus). Sie stellt den
eintretenden Mitgliedern die Besserung ihrer materi-
ellen Lage in Aussicht und verspricht, für jene Studiren-
den, welche früher in revolutionäre Umtriebe verwickelt
waren, oder dem Terrorismus Vorschub leisteten,
Amnestieacte auszuwirken, oder doch dieselben, wenn
sie zu stark kompromittirt sein sollten, um auf Ver-
gnadigung hoffen zu dürfen, mit den nöthigen Pässen
und Mitteln zur Abreise ins Ausland zu versehen.
Die betreffenden Zuschriften wurden den Studenten
theils mit der Post, theils mit Eilboten in ihre
Wohnungen zugemittelt, theils ihnen auch in den
Theatern oder auf der Straße in die Hände gedrückt.
Sie sind mit einem Stempel versehen, welcher eine
Taube mit einem Delblatte im Schnabel darstellt.
Außerdem findet sich auf dem Papiere ein Zeichen,
bestehend aus einer Fürstenkrone, darunter ein Halb-
mit Schild und Lanze bewaffnet, etwa wie der heilige
Georg.

— England. Der ägyptische Felbzug er-
hielt am 18. d. in London seinen feierlichen Abschluß,
indem die vor wenigen Tagen aus den schottischen
Hochlanden nach Windsor zurückgekehrte Königin die
Parade über sämmtliche aus dem Nillande heimge-
kehrten Truppen abnahm. Der Jubel in den Straßen
Londons soll an jenem Tage fast ebenso betäubend
gewesen sein, wie es einige Monate zuvor das Jam-
mergeschrei der ihrer Heimstätten beraubten Einwohners-
chaft von Alexandrien war.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 22. Novbr. In Nr. 128 d. Bl.
haben wir bereits eines Ehrengeschenk's Erwäh-
nung gethan, das Ihren Kaiserl. Königl. Hoheiten dem
Kronprinzen des Deutschen Reiches und der Frau
Kronprinzessin bei Gelegenheit der Feier Ihrer
silbernen Hochzeit am 25. Januar 1883 über-
reicht werden soll. Durch eine Sammlung, an deren
Spitze sich die ersten Männer Deutschlands gestellt
haben, beabsichtigt man ein namhaftes Kapital zu-
sammenzubringen, welches am Hochzeitstage dem Kron-
prinzlichen Paare mit der Bitte überreicht werden
soll, dasselbe nach eigenem Ermessen zur Förde-
rung gemeinnütziger Zwecke zu verwenden. Es
ist allgemein der Gedanke als maßgebend anerkannt wor-
den, daß sich an diesem nationalen Unternehmen das
ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes und
der politischen oder kirchlichen Parteilichkeit betheilige,
und so hat sich denn auch in unserer Stadt eine

Anzahl Männer zu einem Comité vereinigt und eine
Sammlung für obigen Zweck ins Werk gesetzt. Da
die Mitglieder des Comité's in diesen Tagen ihren
Rundgang halten, so haben wir nicht verfehlen wol-
len, auf den Zweck ihrer Bemühungen noch einmal
aufmerksam zu machen, indem wir davon überzeugt
sind, daß die Bewohner der Stadt Eibenstock ihren
Beitrag zu dieser Spende mit Freuden darbringen
werden.

— Schönheide, 21. Novbr. Schon bei Ge-
legenheit des 300jährigen Bestehens im Jahre 1875,
als auch bei der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät
des Königs 1880 ist an dieser Stelle ausführlich des
alten und weltberühmten Etablissements, des Eisen-
hüttenwerks Schönheide gedacht worden. Heute
sind wir in der Lage, wieder ein freudiges Ereigniß
von dem genannten Werke den Interessenten mittheilen
zu können und zwar betrifft es abermals die Deco-
ration von Beamten und Arbeitern für treue
und lange dem Werke geleisteten Dienste.

Sonntag, den 19. Novbr. traf Mittags 1/2 1 Uhr
im Auftrage der Hohen Staatsregierung der Königl.
Amtshauptmann von Schwarzenberg, Freiherr von
Wirsing auf Bahnhof Schönheide ein, empfangen
von dem Besitzer des Eisenhüttenwerks, Hrn. Hans
Edler von Querfurth. Die Hüttenleute hatten
sich um 1/2 2 Uhr im Gasthose zu Schönheiderhammer
einzufinden, während die neu organisirte, 85 Mann
starke Hüttenfeuerwehr um 1/2 2 Uhr vom Bair. Hof
in Schönheide aus ebenfalls mit voller Musik nach
dahin abrückte, um während des Decorations-Actus
in dem geschmackvoll decorirten Fendel'schen Saale
auf beiden Seiten Aufstellung zu nehmen, während
die Arbeiter in der Mitte Stellung nahmen. Um
2 Uhr trafen der Herr Amtshauptmann, Herr Hans
Edler von Querfurth nebst Frau Gemahlin, vom
Herrenhause kommend, im Saale ein, und begann
nun der Festact! — Zunächst hielt der Herr Amtshauptmann eine zu Herzen gehende Ansprache sowohl
an die Jubilare, wie an sämmtliche Beamten und
Arbeiter und hob die mehrfach bewiesene Treue und
Anhänglichkeit der Beamten und Arbeiter an das
Hüttenwerk hervor, und wie dies nicht nur der Arbeit-
geber, sondern selbst unser geliebter König und Landes-
vater zu würdigen und zu belohnen wisse u. s. w.

— Hierauf drückte, nachdem zuvor Herr Amtshauptmann seine Rede unter einem dreifach ausgebrachten
Hoch auf Sr. Majestät, in welches Alle begeistert ein-
stimmten, geschlossen und die Musik darauf die Sach-
senhymne intonirt hatte, der Besitzer des Werkes zu-
nächst dem Herrn Amtshauptmann für seine gütige
Unterstützung und Befürwortung, daß den Beamten
und Arbeitern an hoher Stelle die wohlverdiente
Auszeichnung geworden, seinen herzlichsten Dank aus,
und stellte in seiner weiteren Rede die heute Decorir-
ten seinen Beamten und Arbeitern als leuchtendes
Beispiel dar. Hierauf schritt man nun zur Vertheil-

ung und erhielten folgende Auszeichnungen für lange Dienste:

- Herr Hüttnerwalter Isidor Träger
das allgem. Ehrenzeichen,
• Oberförster Ferdinand Pilz,
• Former Gabriel Kunstmann,
• Puger August Tuschkerer,
• Tischler August Hunger,
• Schlosser Ferd. Liehner,
• Kohlenmesser Friedr. Blechschmidt,

letztere 6 die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit, nebst den dazu gehörigen Decreten. Die alten Veteranen der Arbeit waren sichtlich bewegt und nahmen dankend die hohen Auszeichnungen aus der Hand des Herrn Amtshauptmann. Abends gab der Besitzer seinen Leuten Frei-Essen und Bier und einen solennen Ball. Die Decorirten und die Beamten des Werkes waren speciell zur Tafel berufen worden und nahmen die Ersteren an der Seite des Chefs die Ehrenplätze ein. — Der Ball verlief in der angenehmsten Weise und wurde bis zum Schluß von dem Herrn Arbeitgeber mit seiner Anwesenheit beehrt.

Möge auch ferner das Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein gutes bleiben, wodurch nur allein beiderseitige Zufriedenheit erwachsen kann! Glück auf!

— Dresden. Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat unterm 26. October cr. in Betreff der Erhebung der allgemeinen Kirchencollekte für Förderung der Einführung des Landesgesangbuchs folgende Verordnung erlassen: Unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 25. Juni vorigen Jahres (Verordnungsblatt vom Jahre 1881, Seite 66) werden die Geistlichen der evangelisch-lutherischen Landeskirche an die rechtzeitige Abländigung der am bevorstehenden zweiten Vusstage zur Förderung der Einführung des Landesgesangbuchs zu sammelnden Kirchencollekte mit der Aufforderung hierdurch erinnert, ihren Gemeinden hierbei diese Collecte, deren Ertrag im vorigen Jahre hinter dem der übrigen Kirchencollekten nicht unwesentlich zurückgeblieben ist, recht warm ans Herz zu legen. Im Uebrigen ist die Revision und Umarbeitung des im vorigen Jahre veröffentlichten Entwurfs des Landesgesangbuchs in zwischen so weit gediehen, daß die Fertigstellung dieser mühevollen Arbeit nunmehr in nicht ferner Zeit zu erwarten steht. Es darf daher dem Erscheinen des neuen Gesangbuchs und dem Erlasse der dessen Einführung betreffenden Verordnung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums bald nach Beginn des neuen Jahres 1883 entgegenzusehen werden.

— Dem „Sächs. Volkstr.“ schreibt man aus Chemnitz, 18. Novbr. Freigeisterei, Unglauben und — Bildung, wie sie gewisse Leute meinen, gingen noch stets mit Aberglauben, Bahnvorstellungen und Gespensterfurcht Hand in Hand. So in den Zeiten des Alterthums, so heutzutage. Es ist nicht zufällig, daß gerade jetzt der Spiritismus mit seiner Lehre von „Geistern“, die sich wie dumme Jungen unartig betragen, koboldartig in den Zimmern umherspulen und Narrenspößen vollführen, für die wir gebildeten Sterblichen unsere Kinder mit Ruthen züchtigen würden, Anhänger auch unter den „Gebildeten“ findet und neuerdings „spukts“ nun hier auch gar noch — in den Schulen. Vor wenig Wochen ward die neue fünfte Bezirksschule eingeweiht. Ein Kinderfest ward gefeiert, man war voll Jubel und Dank. Bald darauf ging der „Spuk“ los. „Nachts um die 12. Stunde“ warf's in dem menschenleeren Haus die Thüren, entzündete die Gasflammen und löschte sie, warf unter Gepolter Tisch, Stühle und Bänke um, riß und warf dem entsetzten Hausmann die Mütze vom Kopfe, blies ihm das Licht aus, pustete ihn mit kaltem Hauche an, gab ihm Ohrspeigen (?) u. s. w. Der Mann, als er es nicht entdecken konnte, ward förmlich krank vor Aufregung, er wollte seine Stelle kündigen, er rief die Polizei. Auch die entdeckte zunächst nichts. Der Spuk ging Tage lang fort, es fanden sich Zweifler und Gläubige. Die letzteren wußten zu erzählen, daß man Leichensteine vom alten Friedhof hereingefahren und in den Grund vermauert habe, das habe die Geisterwelt in Aufruhr versetzt. Endlich — entdeckte man doch den „Geist“. Der frühere provisorische Hausmann veranlaßte den Spuk. Er wollte den Nachfolger ärgern, den man ihm vorgezogen, wollte ihm das Amt verleiden, selber in seine Stelle einrücken. „Das veranlaßte den „Spuk“. Nun wird er wohl wegen „groben Unfugs“ brummen, zum Leidwesen natürlich aller Derer, denen das auf ihre Mühle Wasser war. Uns aber fällt auch bei dieser Gelegenheit wieder ein, was heutzutage Alles möglich ist und daß man kürzlich erst vor dem Schwurgericht gegen Andere verhandelt, die „Geister citirt“, Schätze haben heben wollen, natürlich, um Andere zu betrügen und zu täuschen und die diese Anderen auch wirklich gefunden. Also — Vivat der „Reiter ohne Kopf“, Vivat „die Winkelmutter“, Vivat „der Kärrner“ und Vivat die modernen „Spiritisten!“

— Aus Schneberg schreibt man dem „S. A.“: Ein unheimlicher Gast hat sich in unserem Seminare wieder eingestellt, der Typhus. Schon im vorigen Jahre wurden viele der Seminaristen von dieser

Krankheit befallen und einer starb im elterlichen Hause. In diesem Jahre sind bis jetzt 4 Böglinge erkrankt, wovon 3 im städtischen Krankenhause und einer in der Heimath verpflegt werden. Hoffentlich bleiben diese Fälle die einzigen, damit nicht eine Schließung der Anstalt auf Zeitdauer erforderlich wird.

— Schwarzenberg, 19. November. Am Abend des heutigen Tages brannten zum ersten Mal die Gaslaternen in den Straßen unserer Stadt. In einigen Tagen wird das Gaslicht auch in die Häuser gedrungen sein. Unsere Delgasanlage (System Hirtzel-Leipzig-Plagwitz) ist ausgeführt von der Firma Hirtzel und August Wüthner in Zwickau. In verhältnißmäßig kurzer Zeit wurde das Unternehmen seiner Vollendung entgegengeführt; am 3. Juli d. J. geschah der erste Spatenstich. Mancherlei Hindernisse stellten sich in den Weg; wir erinnern nur an das anhaltende Regenwetter. Eine große Anzahl hiesiger Bürger hat sich durch Anschluß an die städtische Leitung die Vortheile und Bequemlichkeiten der Gasbeleuchtung zu Nutze gemacht. Hoffentlich wird auch diese Neuerung zu Hebung der einheimischen Industrie beitragen.

— Eine recht gedrückte Stimmung ist in Lichtenberg bei Freiberg vorherrschend, weil unter der dortigen Jugend die Diphtheritis ihr schredenerregendes Wesen treibt. Mehr als 100 Kinder liegen darnieder. Am Freitag verkündeten die Kirchenglocken, daß das sechste Opfer innerhalb zehn Tagen in die Erde gebettet werden soll. Zwei weitere Aerzte, Herr Dr. Krug in Mulda und Herr Dr. Schulze aus Bobritzsch, setzen vergebens ihre volle Kraft daran, um Einhalt zu thun. Sie durchheilen Tag für Tag die lange Dorfstraße und folgen bereitwilligst jedem Wink von rechts und links, ohne Ansehen der Person; doch wird es oft Nacht, ehe sie am Ende angekommen sind und die Leute müssen sich auf morgen verträsten. Denn die Krankheit greift immer mehr um sich und die Bänke in den Schulen lichten sich von Tag zu Tag. Betrübend blickt der Lehrer in die traurige Leere, wenn er in seine Classe tritt, welche 39 Kinder zählt und nur 4 (sage vier) vor sich versammelt findet.

15. Ziehung 5. Klasse 102. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 20. November 1882.

15,000 Mark auf Nr. 30209 83686. 5000 Mark auf Nr. 19611 43533 56106 64561 90455. 3000 Mark auf Nr. 2226 4378 10993 15863 18847 21878 22391 23043 25945 26086 31955 35885 39544 42452 44452 44370 44357 45844 54195 55780 60091 62361 67535 68760 69682 70832 71124 83505 86373 95121 97197 99903.

1000 Mark auf Nr. 162 2000 4685 4399 6663 7980 12140 18154 19907 19121 22831 26312 27415 28954 32487 34947 35011 36437 42107 43974 43897 45296 45380 45544 46498 48206 48473 48503 51197 52488 54423 54723 55070 58283 62066 63400 63944 66530 68879 69067 73048 79881 78956 80730 80447 85833 88263 89453 90419 91023 92178 96700 96644 97906 97383 97762 99812.

500 Mark auf Nr. 2253 4046 16238 17099 22653 24167 32399 36991 40412 43591 47041 47581 47359 51678 55102 55428 60940 62936 63950 67529 71201 71206 71478 72837 74727 75585 82482 82514 83637 84110 84932 87101 88457 88886 90802 93895 98148 98518.

300 Mark auf Nr. 1886 2490 3696 4808 5733 6473 7212 7663 7945 8287 8453 8580 8557 9856 9984 10978 12949 12415 13125 13477 14634 14032 16514 17783 17444 19659 19133 19188 20951 21691 21885 26859 27185 29579 29551 30470 31447 31356 31060 32942 35537 35401 39633 41078 41559 41968 42302 43058 43194 44317 44647 45482 46549 47188 48125 48628 51970 52421 53115 54092 55611 55714 56613 57287 57967 59130 59169 59608 60001 62744 63208 63258 65037 66241 66636 67681 67635 68676 69204 69327 70403 70222 71955 71172 72674 73530 73953 74893 74598 74245 75723 75615 76823 77230 77334 77876 77343 78937 79704 79578 80672 80211 81262 81074 82369 83641 83710 84522 85656 86820 87890 87311 91592 91234 92947 93273 94890 95045 95410 98970 99795.

16. Ziehung, gezogen am 21. November 1882.

30,000 Mark auf Nr. 90010. 5000 Mark auf Nr. 69301 81967 84174. 3000 Mark auf Nr. 1103 3422 6720 8219 28158 29217 29140 32522 32972 32275 34841 36773 37454 48400 41141 43556 44561 45072 46837 47753 48149 50078 56610 57792 57703 59316 59375 61512 62465 67543 68994 74527 78361 82868 83520 85970 93737 99723.

1000 Mark auf Nr. 1872 3479 10919 10029 12783 14664 14391 15911 18482 21917 22823 24296 24317 24228 29357 35474 41109 47407 52428 53734 59644 60549 61734 64993 64625 64469 70423 71031 73112 82528 85524 83071 91700 91859 93229 93096 99249 99413.

500 Mark auf Nr. 778 1353 4085 4362 4208 6228 6950 7935 10326 11032 14671 18615 19259 20614 26350 29366 31359 32874 36517 37100 39368 41631 42089 42680 44901 47659 47779 48058 50586 51720 53581 55440 57862 59306 61952 61911 62938 64528 68446 70371 71488 72734 74197 77417 80873 83233 85011 86690 86578 94470 95697 76811 76705.

300 Mark auf Nr. 613 984 2466 3541 3079 3102 7549 8071 8949 8692 9504 9764 9836 9356 10175 11144 13308 13795 14246 15347 18993 19276 19849 21267 21188 21903 22152 22727 23563 25107 26097 26313 27035 27448 27101 32252 33058 34091 35590 37072 38561 40409 41332 42423 43735 43990 44537 45662 46234 46620 46097 47146 47028 48549 49847 49262 50361 52758 53547 53382 54024 55117 56496 58018 60443 60477 60417 62036 62328 64917 67598 67706 68092 69442 70098 70310 71901 73010 75599 76363 77838 77119 77354 78491 78182 79658 79960 80579 80444 81954 82624 82407 84160 84899 85606 88257 89598 89168 90604 92211 94122 94354 95589 95400 96832 97250 97043 98268.

Die Einführung der Maschinenstickerei im Vogtlande.

Bis zum Jahre 1857 war im Vogtlande nur die Handstickerei reger betrieben worden; aber diese hatte durch die inzwischen in der Schweiz aufgekommene Maschinenstickerei eine so große Konkurrenz erhalten, daß sie fast auf dem Aussterbeetat war. Sie konnte nur noch in den feinsten Mustern, welche von der Sticmmaschine nicht hergestellt werden konnten, einige Geschäfte machen. Der Export war damals auch nicht so bedeutend wie heute, und darum war es wohl nicht als ein Fehler zu bezeichnen, wenn ein Großindustrieller, der Chef der Firma Schnorr und Söhne, darauf bedacht war, die billigen Arbeitskräfte des Vogtlandes, welche in den 50er Jahren durch den Rückgang der Handweberei vermehrt worden waren, im Interesse der Industrie zu verwenden.

Herr Feodor Schnorr ging nach Paris, studierte dort die von den Schweizer Maschinenstickereien dahin gesandten Artikel, reiste dann nach der Schweiz, um sich die Sticmmaschinenfabriken und Maschinenstickereien anzusehen, konnte aber nirgends Zutritt erlangen, da die Schweizer Fabrikanten sehr geheimnißvoll thäten und unter allen Umständen den neuen Industriezweig nicht außerhalb des Schweizerlandes fortpflanzen lassen wollten. Unverrichteter Sache mußte Schnorr wieder heimziehen, doch verlor er den Muth noch nicht, sondern vertraute sich dem damals an der Gewerbeschule in Chemnitz angestellten Professor Roth an, um von diesem sich Rath zu holen. Derselbe schrieb, daß in genannter Schule ein junger Schweizer Techniker, Albert Voigt, sich befindet, der früher in seiner Heimath Sticmmaschinen gebaut habe und bereit sei, nach Verlauf seines Curfus in Sachsen eine Sticmmaschinenfabrik zu errichten. Schnorr sprach selbst mit dem jungen Manne, sagte ihm Unterstützung zu und hoffte nach dessen Rückkehr in die Schweiz sehnlichst, aber lange vergeblich auf Nachricht. Albert Voigt hatte in der Schweiz die Sticmmaschinenfabrikation noch gründlich studirt, und war auch so glücklich gewesen, einen Schweizer Maschinenfabrikanten zu bewegen, zwei solcher Maschinen nach Plauen zu senden. Dieselben waren ganz heimlich an den Bodensee gebracht, bei Nacht und Nebel über denselben transportirt und in Lindau verladen worden. In Plauen trafen sie am 27. Octbr. 1857 ein, aber es fehlten die Sticker dazu. Albert Voigt hatte auch einen Schweizer Sticker mit Namen Roth zur Uebersiedelung nach Deutschland bewegen, und dieser lehrte die Kunst des Stickens an dem kunstvoll eingerichteten Maschinen-Gerüste einem ehemaligen Weber Namens Albert.

Diese beiden ersten Sticker des Voigtlandes, sowohl Roth wie Albert, sind heute selbst Besitzer von Sticmmaschinen und befinden sich in recht guten Verhältnissen. Albert Voigt aber, der junge Techniker, hat im Jahre 1858, unterstützt durch Feodor Schnorr, in Kändler bei Chemnitz eine eigene Sticmmaschinenfabrik errichtet. Dieselbe erwies sich sehr bald als zu klein, und er siedelte nach Rappell bei Chemnitz über, dort baute er eine Fabrik, die er alljährlich mehr vergrößerte und im Jahre 1872 an eine Aktien-gesellschaft verkaufte. Jetzt ist aus dieser Fabrik die 3000ste Sticmmaschine hervorgegangen, die zufällig wieder an dieselbe Firma ging, wie die erste, nämlich an Schnorr und Söhne.

Bald etablirten sich auch in Plauen zwei kleinere Sticmmaschinenfabriken, die recht erfreulich vorwärts kamen; denn die eine, welche seit 6 Jahren besteht, hat schon über 200, die andere erst seit 3 Jahren errichtete, schon über 300 Sticmmaschinen gefertigt. Im Vogtlande stehen heute über 3000 solcher Maschinen, und da man auf eine solche im Durchschnitt 3 Arbeiter (Sticker, Fädler, Auschneider etc.) rechnen kann, so ist wohl anzunehmen, daß durch jene erste Einführung zweier Sticmmaschinen der erste Anstoß zur Beschäftigung von circa 9000 Arbeitskräften gegeben wurde.

Nächst der mehr erwähnten Firma Schnorr und Söhne, die heute noch zu den feinsten Handwebereien des Vogtlandes gehört, hat auch die Firma Wammen sehr viel zur Hebung der Maschinenstickerei beigetragen, und letztere war es auch, welche die Tüllstickerei zuerst einführte. Seit 25 Jahren ist manches Stück Waare bestickt, manche Werk mit dieser Stickerei verziert, aber auch manche Vervollkommnung errungen worden, und ist darum von dem Etablissement Schnorr und Söhne am 27. October ein großes Fest veranstaltet worden, das in bester Weise verlief. Daß der Chef, Feodor Schnorr, der zugleich Vorsitzender des Konserativen Vereins ist, Kommerzienrath wurde, sei nur nebenbei erwähnt.

Der 2. Januar 1858, der Tag, an dem die erste Sticmmaschine in Gang kam, ist für das Vogtland von allgemeiner Wichtigkeit, und darum soll zum 25jährigen Gedenktage, also am 2. Januar 1883, ein großes Fest in Plauen stattfinden. Der Industriezweig ist auch dadurch noch wichtig geworden, daß sich das Weißwaarenconfectionsgeschäft durch denselben ungemein hob. Kleines ist oft die Wiege des Großen. — Wie bekannt, ist die Maschinenstickerei nicht bloß für das Vogtland, sondern auch für einen Theil des Erzgebirges zu einem Hauptindustriezweig geworden. Wir hoffen, recht bald in der Lage zu sein, über die Einführung der Stickerei im Erzgebirge ebenfalls einige Angaben machen zu können.

Prinzeß Rothhaar.

Erzählung von Max v. Schlegel.

(Fortsetzung.)

Jetzt war der feierlichste Augenblick gekommen. Hilba sprach mit fester klarer Stimme ihre Begrüßungsworte. Dann schwieg sie. Und der König antwortete freundlich und weithin vernehmlich:

„Ich danke Dir, mein liebes Kind, — wie heißest Du?“

Athemlos harrete die Versammlung der Antwort Hilba's. Der glückliche Vater trat unwillkürlich noch einen Schritt näher, und die ferner Stehenden machten immer längere Hälse. An dieser Antwort hing die glänzende Zukunft, die vor den Augen Leberecht Wiedemann's gaultete, seit die Ankunft des Herrschers nicht mehr zu bezweifeln war. Diese Antwort hatte er der Tochter stundenlang vorgesagt, bis sie dieselbe ohne Anstoß hersagen konnte: Ich heiße Hilba, und Euer Majestät unterthänigster, treuehormsamster Diener, der Bürgermeister dieser Stadt, Leberecht Wiedemann, ist mein Vater!

Hellen Auges hatte Hilba den König angeschaut, jetzt glitt ihr Blick flüchtig hinauf zum Thurm von St. Annen, wo Wendelins Gestalt sich dunkel im Rahmen des Glockenstuhls abzeichnete, und wieder hinab zu der Versammlung, deren Gesichter sich alle nach ihr gewendet hatten. Dann flog ein schallhaftes Lächeln über ihr frisches Gesicht, und mit heller weitklingender Stimme antwortete sie, als der König seine Frage wiederholte:

„Ich heiße Prinzeß Rothhaar.“

Im nächsten Augenblick war sie herabgesprungen und ihre kleine behende Gestalt unter der dichtgedrängten Menge verschwunden.

Kreidbleich, wie vom Blitzstrahl getroffen, stand der Bürgermeister neben dem Wagen und rang umsonst nach Athem, und auf den Gesichtern seiner getreuen Räte spiegelte sich sein eigenes Entsetzen wider. Der König, verhöhnt von demselben Mädchen, in deren Hände man vertrauensvoll das Schicksal der Stadt und ihr eigenes gelegt hatte! War dies das Ende aller stolzen Hoffnungen? Kaum wagte Leberecht den Herrscher anzuschauen; als sein gnabeslehender Blick sich jedoch mühsam erhob, traute er seinen eigenen Augen nicht; der Kronprinz drehte lächelnd die Spigen seines Schnurrbarts und sagte halblaut:

„Eine verwünscht niedliche kleine Raze!“

Der König jedoch lehnte sich in seinen Sitz zurück und lachte unerschrocken.

Er lachte. Und todtesbleich, mit verstörten Zügen, begann auch der Bürgermeister zu lachen. Seine Räte sahen es und lachten mit, die Umstehenden fielen ein, und über den dichtgedrängten Platz pflanzte sich das Gelächter fort bis in die fernsten Reihen, obgleich Niemand dort die Ursachen desselben kannte. Es hallte wider aus den Gassen und Gäßchen und hinauf bis zum Thurm, das die Krähen erschreckt aufschlatterten und selbst der alte Thurmhahn, wie fortgerissen von der allgemeinen Heiterkeit, sich kreischend um sich selber drehte. Bewundert bog Wendelin sich weit aus dem Schallloch und schaute angestrengt auf den menschenwimmelnden Platz hinab, — da legte sich eine kleine Hand auf seine Schulter, und wie zurückgekehrt aus reineren Höhen erklang leises Lachen dicht an seinem Ohr. Im weißen Gewande, einen Blumenkranz im Haar, stand Hilba neben ihm:

„Ich bin davongelaufen,“ sagte sie hochathmend. „Und jetzt schließe schnell die Fallthür, damit sie mich nicht wieder holen.“

„Was ist geschehen?“ fragte Wendelin und gehorchte unwillkürlich ihrem Gebote.

„Ich habe den König so böse auf mich gemacht, daß er gewiß nicht wiederkommt,“ erzählte Hilba triumphirend.

„Den König?“ fragte Wendelin mit bleichen Lippen. „O Hilba, was hast Du gethan!“

„Er wollte wissen, wie ich heiße, aber ich dachte, es sei besser, er erfähre es nicht. Darum hab' ich gesagt, ich sei die Prinzeß Rothhaar. Nun kann er lange suchen!“

Beobend setzte Wendelin sich auf den Mauerrand: „Was hast Du gewagt, Hilba — Dein Vater . . .!“ „Wird fürchtbar böse sein, wenn er heimkommt, darum bleibe ich lieber hier oben bei Dir.“

„Man wird Dich aber suchen!“ „Wir lassen Niemand herein. Oder fürchtest Du Dich, Wendelin?“

Der Knabe erröthete dunkel: „Männer fürchten sich nicht“ sagte er mit stolzem Aufwerfen des schönen Kopfes.

„Du bist aber noch kein Mann,“ neckte Hilba.

Wendelin sprang empor und richtete sich trotzig zu seiner ganzen Länge auf.

„Siehst Du?“ sagte er fast mitleidig hinabschauend auf ihre kleine feine Gestalt, „ich bin größer wie Dein Vater und Kraft habe ich auch.“

Rasch beugte er sich hinab, und ehe Hilba seine Absicht errieth, hatte er sie mit starkem Arm erfasst und hielt sie hoch über seinem Haupte empor. Sie regte sich nicht, sondern sah lächelnd hinab in sein erhitzen Gesicht.

Vorsichtig ließ er sie wieder zu Boden gleiten:

„Du bist nicht fürchtlos,“ sagte er erfreut. Jeder andere hätte geschrien.“

„Ich wußte, daß Du mir nichts zu Leide thust,“ erklärte Hilba ruhig, dann trat sie neben ihn in die Maueröffnung und schaute hinab.

Der königliche Wagen hielt noch auf derselben Stelle, und der Bürgermeister und seine Räte verneigten sich fortgesetzt so tief, daß die weißen Perücken rastlos auf und nieder wogten.

„Der Vater hat seine Rede hergesagt,“ meinte Hilba, „er hat sie die ganze Nacht laut gelernt, daß ich sie auswendig weiß. Höre zu, Wendelin! Du bist jetzt der König und ich der Papa!“

Sie trat zurück, verneigte sich mit steifer Würde so tief, daß die rothen Haare über ihre lachenden Augen fielen und begann mit feierlich ernster Stimme: „Hochmächtigster König! Allergnädigster erhabener Monarch! . . .“

Aber mit einem lauten Schrei brach sie ab, denn es ward heftig an die Fallthür gepocht und der Thürmer rief hastig:

„Schläfst Du denn, Wendelin, daß Du das Lärmen ganz vergiffest? Es ist die höchste Zeit.“

Dann verklangen seine Schritte wieder auf der Stiege.

Eilig sprang Wendelin zum Strich und setzte die alte Glocke in Bewegung, um mit langsamen Tönen den Abschied des Landesherrn zu begleiten. Hilba, die sich erschreckt hinter einen Querbalken gesüchelt hatte, kam hervor und sagte aufathmend:

„Gottlob, ich dachte schon, sie wollten mich holen!“

Aber Niemand kam. Der Wagenzug war bereits hinter einer Straßenbiegung verschwunden und nur eine dicke Staubwolke bezeichnete noch den Weg, den derselbe genommen. Die Sonne sank blutroth in eine Nebelschicht, schon saßen die Krähen in langen schweigenden Reihen auf ihrem Firs, und Schnapper der Rabe, der mit ihnen von seinen Streifzügen heimgekehrt war, dehnte sich auf seiner Stange. Hilba begann zu frösteln in dem leichten Kleide, vielleicht auch vor innerer Unruhe, denn mit der ungewohnten Erregung war auch ihr stolzer Muth gesunken und sie bereute fast ihre Heldenthat. Endlich als auch Wendelin ihr sanft zuredete, entschloß sie sich hinabzusteigen, und es gelang ihr, ungesehen in's Rathhaus und bis zu ihrer Wohnung zu schlüpfen.

Auf der Schwelle stand sie lauschend still. Noch in seiner vollen Amtstracht saß der Bürgermeister in seinem Sorgenstuhl mit einem großen Becher vor sich und die Mutter stand neben ihm.

„Wo nur das Kind steckt,“ fragte eben der Bürgermeister nach einem langen Zuge aus dem Pokal. „Wird sie Augen machen!“

„Wegwegen?“ fragte Hilba rasch eintretend. „Sieh' da kommt die kleine Raze' endlich,“ schmunzelte Leberecht und strich wohlgefällig seinen Bart. „Eigentlich hätte sie Strafe verdient. Aber unser Monarch hat huldreich befohlen, daß sie frei ausgehen sollte.“

„Er ist nicht böse?“ fragte Hilba bestürzt. „Im Gegentheil — sieh', was er Dir schickt! Reicht Unserer durchlauchtigen Vase Prinzeß Rothhaar diese goldene Nadel zum Andenken,“ recitirte Leberecht voll stolzen Triumphs, und die Mutter hob lächelnd das Schmuckstück empor: „Auf Wiedersehen! hat der Prinz gesagt.“

Aber Hilba griff nicht nach dem Geschenk, sondern wandte sich achselzuckend um und sagte trozig: „Ich will nichts von ihm, ich mag ihn nicht.“

„Hilba, Kind Gottes!“ rief die Mutter bestürzt und der Bürgermeister sah sich schreckensbleich nach allen Seiten um.

„Ich mag ihn nicht,“ wiederholte Hilba. „Meinetwegen braucht er nicht wiederkommen!“

„Willst Du schweigen, ungerathenes Ding!“ fuhr der Bürgermeister jetzt zornig auf, „oder willst Du uns durchaus in's Unglück bringen! Das Kind ist zu Allem fähig!“ wehlagte er mit gerungenen Händen.

Unmuthig drehte Hilba sich um und verließ das Zimmer. Fast wäre sie dabei mit dem Schreiber Hunold zusammengestoßen, der anscheinend zufällig über den Gang daherkam. Hilba wich vor ihm zurück wie vor einer Spinne, denn der junge Mensch mit dem schmalen gelben Gesicht und den farblosen Haaren und Augen war ihr von Tag zu Tag unangenehmer geworden, so sehr auch der Vater auf den fleißigen Arbeiter hielt. Hunold machte überhaupt auf Niemanden einen angenehmen Eindruck, so wohlwollend er auch zu lächeln verstand, und er war nirgends beliebt, einmal durch sein selbstbewusstes Wesen und die Wichtigkeit, die er seiner Person bei jeder Gelegenheit zu geben suchte, sodann auch wegen seiner unbekanntem Herkunft, die in einem Städtchen, wo Jeder die Familie des Andern Generationen zurück auf das Genaueste kannte, doppelt peinlich berühren mußte.

(Fortf. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Die Arche Noah. Welch' gewaltige Lasten Vater Rhein auf seinem breiten Rücken zu tragen vermag, beweist die Thatsache, daß ihm sogar eine „Arche Noah“ aufgebürdet worden ist, d. h. nicht die sündfluthliche, sondern eine erst vor Kurzem gebaute — ein mächtiger eiserner Schlepplahn dieses

Namens, von nicht weniger als 20,000 Centner Tragfähigkeit, der gegenwärtig im Hafen zu Gustavsburg bei Mainz vor Anker liegt. Die „Arche Noah“ war mit Stahlschienen für die hessische Ludwigsbahn beladen, welche mittelst Dampftrahnen direct auf die Eisenbahn gebracht wurden. Zur vollständigen Entladung dieses Ungeheuers waren nicht weniger als 91 Wagen à 200 Centner erforderlich, ungefähr soviel, wie 4 Güterzüge in vollständig beladenem Zustande befördern. Die „Arche Noah“ dürfte eines der größten Lastschiffe auf dem Rhein sein. Welche Lasten, wieviel Güterzüge hat nun erst ein gefüllter überseeischer Transport-Dampfer im Leibe!

— München. Am 16. ds. wurde hier eine 39jährige Majorswitwe, Mutter dreier Söhne von 17, 15 und 9 Jahren, wegen Mordes an einem unehelichen Kinde, das sie von einem jungen Würzburger Leutnant, Freund ihres ältesten Sohnes, im Juli d. J. erhielt und das sie gleich bei der Geburt mit der Hand erstickte, zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. Das Aufsehen in den besseren Kreisen ist grenzenlos, schon früh 4 Uhr war das Gerichtsgebäude von Menschen und Equipagen umlagert.

— Brunn. Die erste Vorstellung im hiesigen neuen Stadt-Theater ist dieser Tage unter steigendem Enthusiasmus verlaufen. Die elektrische Beleuchtung, System Edison, erwies sich als ganz vollkommen. Die Frage der Verwendung des elektrischen Lichtes zu Kunstzwecken erscheint nun, nachdem sie sich im neuen Theater zu Brunn so glänzend bewährt, vollständig gelöst.

— Breslau. Weiteres Aufsehen erregte vor Kurzem der Wettlauf einiger Hammel mit einem Eisenbahnzuge. Die Thiere liefen mit einem von Gogolin in Oberschlesien abgehenden Güterzuge bis nach Gorasbje, ohne hinter dem Zuge zurückzubleiben, und machten im Augenblicke der Ankunft, nach Zurücklegung einer guten halben Meile, bei der Ankunft eines von Oppeln daherbraufenden Güterzuges sofort kehrt und liefen mit diesem bis nach Gogolin zurück, wo sie zu gleicher Zeit mit demselben ankamen.

Literarisches.

Brochhaus' Kleines Conversations-Lexikon, 3. Auflage, in 2 Bänden, ist das zweckmäßigste Nachschlagewerk zum augenblicklichen Gebrauche, besonders für alle diejenigen, denen die Anschaffung eines großen Lexikon zu kostspielig ist. Dasselbe enthält nach Angabe der Verlagshandlung 64754 Artikel und mehrere hundert Abbildungen und Karten auf 80 Tafeln und Doppeltafeln. Auf jede Frage giebt es Antwort; die Artikel sind kurz und bündig und correct; besondere Vorzüge dieser unvergleichlichen Quelle menschlichen Wissens. Der billige Preis von 15 Mark für das zweibändige, höchst elegant gebundene Werk, der jedenfalls nur in der Voraussetzungen weitest Verbreitung so niedrig gestellt werden konnte, ermöglicht auch dem Minderbemittelten die Erwerbung dieses Handwörterbuchs, das unter dem Weihnachtsbaum die geistigste Festgabe für Jedermann bilden dürfte.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenslock

vom 15. bis mit 21. November 1882.

(Geboren: 313) Dem Deconom Louis Emil Seidel 1 Sohn. 314) Dem Schlosser Ernst Carl Siegel 1 Sohn. 315) Dem Steinmetz Heinrich Erdmann Baumann 1 Tochter. 316) Dem Handschuhmacher Heinrich Julius Brüdner 1 Tochter. 317) Dem Maschinenfitter Franz Hermann Scheider 1 Sohn.

(Aufgehoben: 68) Der Maschinenfitter Hermann Reinhold Wagner hier mit der Tambourierin Helene Marie Tischendorf hier. 69) Der Techniker und Röhrenbesitzer Heino Richard Marx Weislich in Pirna mit Libby Minde Lange hier.

(Eheschließung: 60) Der Handelsmann Gustav Albin Eberwein hier mit Amanda Minde Kreshmann hier. 61) Der Balzarbeiter Johann Friedrich Louis Weigel in Sauschwenne bei Steinbach mit der Handschuhmacherin Alma Clara Pilz in Wildenthal.

(Gestorben: 192) Charlotte vert. Auerwald geb. Mehnert, 85 Jahre 5 Monate alt. 193) Des Maschinenfitters Hermann Gustav Köhler Sohn Ernst Otto, 11 Wochen alt. 194) Die Almosensammlerin Marie vert. Flemming geb. Urban, 87 J. 8 Mon. alt. 195) Des Handelsmanns Carl Heinrich Rehrer Tochter Martha Frieda, 13 Tage alt. 196) Des Maurers Albert Jugelt Tochter Marie, 4 Monate 3 Wochen alt. 197) Des Maschinenfitters Ernst Friedrich Weigel Sohn Ernst Paul, 1 Jahr 7 Monate alt. 198) Marie Christiane verheh. Bley geb. Keinel, 76 Jahre 11 Monate alt. 199) Der Klempner und Musikus Bernhard Schindler, 54 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenslock

am 2. Bußtage 1882.

Vorm. Predigttext: 1. Cor. 4, 7 u. 8. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. Predigttext: Matth. 5, 20—22. Herr Diac. Batsch.

Die Beichtansprache hält Herr Diac. Batsch. An diesem Tage wird eine allgemeine Collecte zum Besten des einzuführenden Landes-Gesangbuchs eingesammelt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Donnerstag, den 23. Novbr., Nachm. 4 Uhr Betstunde. Freitag, den 24. Novbr., 11. Bußtag, Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Bußtagbetrachtung.

Collecte für Förderung der Einführung des Landesgesangbuchs. Sonntag, den 26. Nov. (Dom. XXV p. Trin.) Todtenfest, Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Beistunde. Abends 6 Uhr öffentliche Communion. — Anmeldungen hierzu haben am Sonnabend Nachm. von 4—5 Uhr und am Sonntag nach dem Frühgottesdienste zu erfolgen.

Kirchennachrichten von Johanngeorgenstadt.

Am 11. Bußtag früh 8 Uhr heil. Abendmahl; 9 Uhr predigt Herr P. Werner. Nachmittags 1, 2 Uhr Herr Diac. Siebert. Abends 5 Uhr Kindergottesdienst: Herr P. Werner. Collecte für das Landes-Gesangbuch.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis, als am Todtenfest, früh 9 Uhr predigt Herr P. Werner. Kirchenmusik: Schlummet sanft, — Quartett für gemischten Chor von Ruhlau.

Abend 6 Uhr: Gedächtnißfeier für die im verfloffenen Kirchenjahre Heimgegangenen: Herr P. Werner. (Die Namen der Verstorbenen werden verlesen.)

Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1881:

Emittirtes Grundkapital	Mark	6,000,000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1881	"	3,409,855,07
Prämien- und Kapitalreserven	"	1,658,102,45
Verficherungs-Summe im Laufe des Jahres 1881	"	2,261,110,703,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Haus- und gewerbliches Mobilien, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglascheiben gegen Bruch.

Zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft, sowie zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich bestens

Gust. Ernst Wagner,
Eibenstock.

Einladung.

Die Kameraden des Militär-Vereins werden hiermit eingeladen, zu einer **General-Versammlung** am **Sonntag**, den 26. November, **Nachmittags 2 Uhr** im Vereinslocal sich zahlreich einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Einzahlung der monatlichen Steuern,
- 2) Wahl eines Cassirers und eines Schriftführers,
- 3) Wahl von 14 Ausschussmitgliedern.

Eibenstock, am 20. November 1882.

Heinrich Schlegel, Vorstand.

Zwei Ispänn. Rennschlitten, von denen einer auch 2spännig gefahren werden kann, sowie **zwei gebrauchte Kutschgeschirre** sind preiswerth zu verkaufen bei
Ehregott Göbler, Sattler.

BROCKHAUS'

Kleines **Conversations-Lexikon** in **2 Bänden.**
Mit Karten u. Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Weihnachts-Geschenk.

Das von Herrn Hermann Klemm bewohnte **Logis** nebst **Verkaufsladen, Lager- und Keller-räumen** ist sofort anderweit zu vermieten und vom 1. April an zu beziehen.
Th. Fr. Unger.

Garlands.

Leistungsfähige Lieferanten für **Garlands** werden gesucht. Offerten, wozu möglichst mit einigen Mustern begleitet, werden unter „Export“ postlagernd **Buchholz** Sachsen erbeten.

Die gegen **Marie Hulschentreter** begangene thätliche Beleidigung nehme ich, da solche in Uebereinkunft geschehen, hiermit zurück.
Joseph Müller, Eibenstock.

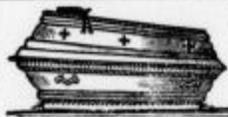
Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer erst am **Sonntag** **Nachmittag.**
Die Exped. d. Amtsbl.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

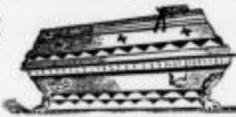
Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm. Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardtöb.	5,33	10,13	3,15	7,18
Wödnitz	6,13	10,54	4,8	8,2
Wödnitz	6,26	11,7	4,22	8,16
Aue (Ankunft)	6,46	11,27	4,43	8,36
Aue (Abfahrt)	3,20	6,53	11,35	4,57
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,28
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,41
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,50
Rautenfranz	5,2	8,30	12,50	6,8
Jägergrün	5,14	8,41	1,0	6,18
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,48
Wödnitz	6,14	9,34	1,42	7,0
Marktneufch.	6,42	10,0	2,7	7,24
Adorf	6,50	10,8	2,14	7,31

Von Adorf nach Chemnitz.				
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm. Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,54	6,10
Marktneufch.	4,57	8,21	2,5	6,26
Wödnitz	5,27	8,51	2,26	6,56
Schöneck	5,56	9,19	2,45	7,21
Jägergrün	6,30	9,55	3,15	7,50
Rautenfranz	6,37	10,2	3,22	7,57
Schönheide	7,0	10,26	3,44	8,19
Eibenstock	7,11	10,37	3,55	8,30
Wolfsgrün	7,22	10,48	4,5	8,40
Aue (Ankunft)	7,56	11,22	4,35	9,10
Aue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6
Wödnitz	5,57	8,55	12,1	5,28
Wödnitz	6,14	9,18	12,16	5,44
Burkhardtöb.	6,57	10,9	1,0	6,28
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16

Omnibus-Fahrplan.				
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:	6 Uhr	45 M.	nach Chemnitz u. Adorf.	
	10	5	Chemnitz.	
Mittags	11	50	Adorf.	
Nachm.	3	20	Chemnitz.	
	5	10	Adorf.	
Abends	7	45	Aue resp. Chemn.	

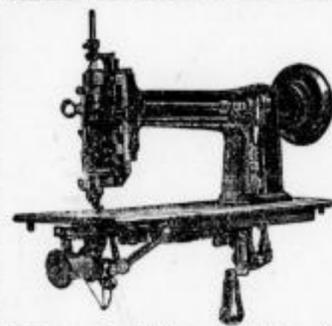


Eichene Pfosten-Särge
und
Metall-Särge



Särge für Erwachsene von 4 Thaler an empfiehlt
Eibenstock.
Das Sarg-Magazin von G. A. Bischoffberger.

Garantirt wasserdichte nichtbrüchige geruchlose
Wagenplanen, Pferdebedecken und Regenröde,
Wagenbedecken für Einspänner, 4 Mtr. lang, 2 Mtr. breit, N. 24. Wagenbedecken für Zweispänner, 5 Mtr. lang, 3 Mtr. breit, N. 45. Eisenbahnwagenbedecken, fix u. fertig, 8 Mtr. lang, 4 Mtr. breit, N. 96. 1a Pferdebedecken mit Seiten-, Schwanz- u. Halsriemen und Schnallen N. 10, wollene Pferdebedecken N. 6, halbwollene N. 3. Elegante Regenröde nach Maas (nur Brustweite angeben) N. 20.
B. B. Cassel,
Fabrik wasserdichter Stoffe, Segel- u. Sackfabrik, Frankfurt a. M.
NB. Für sämtliche Waaren übernehme ich jede Garantie für deren Güte und erstatte den Betrag zurück, falls meine Angaben sich nicht bewahrheiten.



Die **Reparatur-Werkstatt** der
Berl. Tambourirmasch.-Fabrik
Schirmer, Blau & Co.
in **Eibenstock**

hält stets Lager von **Tambourir-Maschinen** (System Donnaz). **Anerkannt bestes Fabrikat, preisgekrönt auf den Ausstellungen Linz 1879, London und Altona 1881.** Apparate zum Soutaschlaufen werden an alle beliebigen Tambourirmaschinen schnell und billig angepasst.

Dr. med. Rosenthal,
approb. Arzt, Eibenstock,
Sprechstunden täglich 8 1/2—9 1/2 Uhr B.,
2—3 " N.,
wohnt im Hause des Hrn. Hypothekensachführer Seelig.

Ein Dienstmädchen,
welches 2 Küche mit versorgen kann, wird zu Neujahr gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl. und Hr. Wochenblattträger Thümmel in Schönheide.

Auction.
Nächsten **Montag**, von **Vorm. 9 Uhr** an sollen in der Schlegel'schen Restauration verschiedene **Möbels** u. **Kleidungsstücke** gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Ludwig Neuhahn.

Bei **Dahnschmerz** u. **Mundgeruch** ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel. à Fl. 60 Pf. echt in Eibenstock bei **G. A. Röhl.**

Ich suche zum 1. Januar 1883 ein **zuverlässiges Dienstmädchen.**
Marie Lindemann,
geb. Ruge.

Die Niederlage
der ächten **Nennpennig'schen Gähneraugen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Sächsisch., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
18 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Ein noch ganz guter **Maschinenofen** mit **Wasserpumpe** ist zu verkaufen bei **Albin Eberwein.**

Ein **tüchtigen Auspaffer** sucht sofort bei gutem Lohn
Bernhard Bauer.

DANK.

Für die uns während der langen Leiden und beim Begräbnisse unseres geliebten Vaters, Schwieger- u. Großvaters, **Bernhard Schindler**, bewiesene Liebe und Theilnahme, namentlich aber seinen treuen Eltern für ihre herzliche Liebe, Sorge und Aufnahme zu jeder Zeit und bis zum letzten Augenblick, ferner auch Hrn. Diac. **Batsch** für die erhebenden trostreichen Worte am Sarge, dem verehrten Militärverein für das Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für die so reichen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zum Grabe sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.
Eibenstock, 20. Novbr. 1882.

Zum bevorstehenden Todtenfeste

hält zur Schmückung der Gräber verschiedene **Bindereien** von **Moos** u. **getrockneten Blumen** vorräthig. **Kränze** und alle anderen **Bindereien** von **frischen Blumen** liefert auf Bestellung schnell und billigst
Fritzsche's
Blumen- u. Pflanzenhandlung.

Großes Lager gereinigter **Bettfedern**
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Paul Beyer.

Gesucht ein **Muster-Zeichner** für **Damen-Confection**, tüchtig im **Fach**. Adressen unter **J. X. 2404** befördert
Rudolf Mosse,
Berlin SW.

Die Handschuh-Fabrik

von **A. Edolmann, Eibenstock, Brühl 343,**
empfiehlt ihr Lager aller Sorten **Glacé- und Wildlederhandschuhe** in bester Qualität zu soliden Preisen. Bestellungen nach Maas werden schnellstens besorgt. Auch werden Handschuhe gewaschen, gefärbt und ausgebessert.

Einkauf von allen Sorten **Ziegen-, Wild-, Kanin- und Hasenellen.**
Hochachtend **D. D.**

Ein **neuen, zweiflügeligen Tafelschlitten**
verkauft **Gottfried Müller,**
Schmiedemeister.

Ein **Paar Nörbischlitten,** ein **Paar Kutschgeschirre** und **fertige Hirschhäute** verkauft
August Teubner,
Sattlermeister.